



Kantonsspital  
St.Gallen

## 8. Symposium «Ethik in der Medizin»:

### Füreinander Sorge tragen

Klinik für Medizinische Onkologie und Hämatologie

Kantonsspital St.Gallen

05.09.2024

#### Workshop 5:

## Gemeinwohl oder «survival of the fittest»?

### Was stärkt unsere Gesellschaft nachhaltig?

Monika Rüegg Bless & PD Dr. phil. Christian Erk

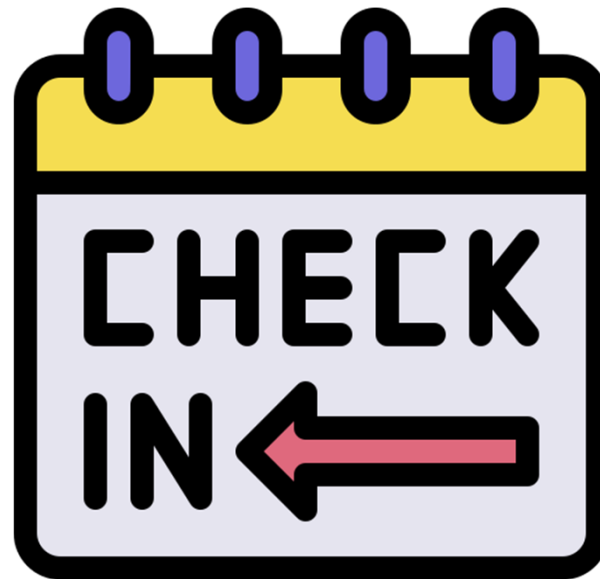
Das Administrative zu Beginn...

## Ablauf des Workshops

### Offizieller Ablauf

- 15.10 - 16.00 Uhr: Workshop Teil I
- 16.00 - 16.30 Uhr: Pause
- 16.35 - 17.20 Uhr: Workshop Teil II

## Kurzes «Check In»



## «Zooming in»

### Gemeinwohl oder «survival of the fittest»? Was stärkt unsere Gesellschaft nachhaltig?

- Was ging/ geht Ihnen beim Lesen des Workshoptitels durch den Kopf?
- Welche Beobachtungen/ Erfahrungen machen Sie im Zusammenhang mit dem obigen Thema?



Anstelle einer Agenda...

## Workshop-Fragen

- Leidet das Gemeinwohl in unserer Gesellschaft aktuell Schaden? Wenn ja, wo und wie?
- Was ist das «Gemeinwohl» – und warum ist es wichtig?
- Was vermag das Gemeinwohl zu stärken und was ist die Konsequenz, wenn die Sorge um das Gemeinwohl erodiert?



**Gruppendiskussion:**  
**Leidet das Gemeinwohl in unserer Gesellschaft  
aktuell Schaden? Wenn ja, wo und wie?**

**Gruppendiskussion:**  
**Was ist das «Gemeinwohl» –  
und warum ist es wichtig?**

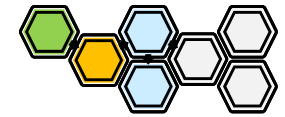
## **Gruppendiskussion:**

**Was vermag das Gemeinwohl zu stärken und was ist die Konsequenz, wenn die Sorge um das Gemeinwohl erodiert?**



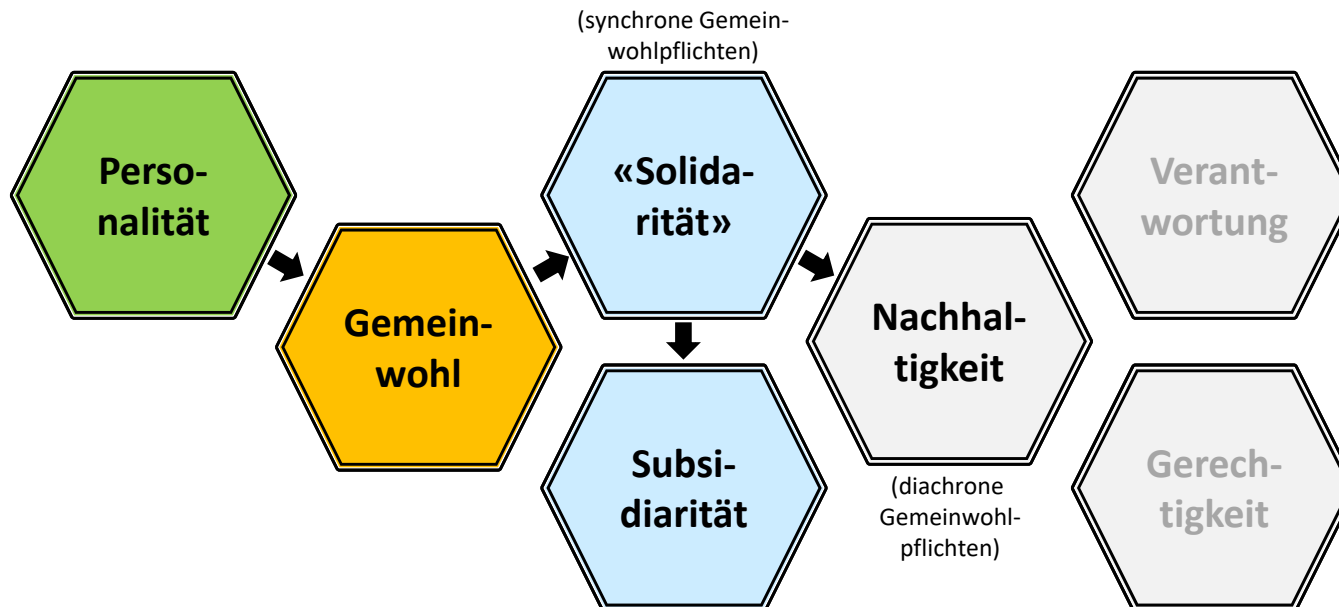
# **Die Sozialprinzipien als «Baugesetze der Gesellschaft» (Nell-Breuning, 1990)**

# Sozialprinzipien als Grundprinzipien der Sozialethik

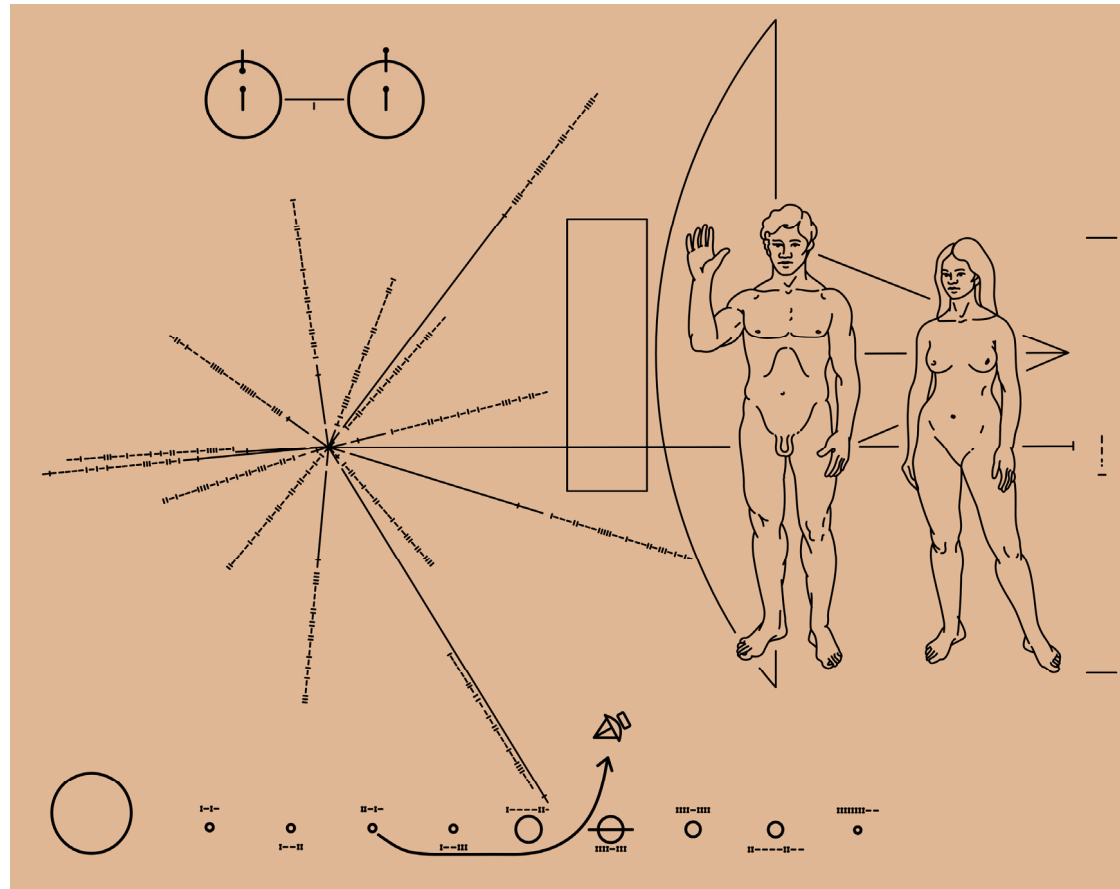


## Sozialprinzipien: Grundprinzipien der Sozialethik

- «Ordnungsgesetze, aufgrund deren das Spannungsverhältnis von Individuum und Gemeinschaft geregelt wird» (Utz, 1964: 314)
- «Baugesetze der Gesellschaft» (Nell-Breuning, 1990)



# Die menschliche Person als Ausgangspunkt und Ziel des Gemeinwohls



**Pioneer-Plakette**

(an Bord der beiden interstellaren Raumsonden Pioneer 10 (1972) und Pioneer 11 (1973))

# Gemeinwohl



- **Was ist das «Gemeinwohl»?**

(auch: bonum commune; common good)

- = Zweck, um dessen gemeinschaftlicher Verwirklichung willen eine Gemeinschaft existiert
- = allen Mitgliedern individuell aufgetragenenes, aber nur gemeinschaftlich realisierbares Ziel
- «Das Gemeinwohl ist keine Summe, sondern ein artmäßig vom Einzelwohl und von der Summe der Einzelwohle verschiedener neuer Wert.» (Höffner, 1983: 47)

- **Jede Art von Gemeinschaft hat ein ihr eigenes Gemeinwohl**

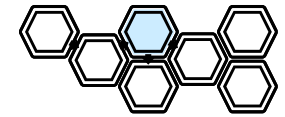
- Das Gemeinwohl der Gesellschaft: ...
- Das Gemeinwohl von Unternehmen: ...
- Das Gemeinwohl von Vereinen: ...
- ...

# Gemeinwohl



- **Dimensionen des Gemeinwohls der Gesellschaft**
  - **Immanentes bonum commune**
    - «Letzter Sinn aller Sozialität ist die Vollendung der Personalität.» (Höffner, 1983: 49)
    - «die vollgute menschliche Person, die volle Entwicklung der Person zu den verborgenen Tiefen des Menschums» (Welty, 1935: 222)
  - **Äusseres bonum commune** («öffentliche Wohlfahrt»)
    - = «die Gesamtheit der von den eine Gemeinschaft konstituierenden Personen gemeinsamen zu erarbeitenden materiellen und immateriellen Werte, deren Vorhandensein die Voraussetzung für die Verwirklichung des immanenten bonum commune ist» (Erk, 2015: 256)
    - nur instrumentelles Ziel und Voraussetzung zur Verwirklichung des immanenten bonum commune  
→ kein Selbstzweck, sondern nur Dienstwert
- Gemeinwohl hat nicht nur deskriptiven, sondern präskriptiven Charakter  
→ Gemeinwohlpflichten

## «Solidarität»



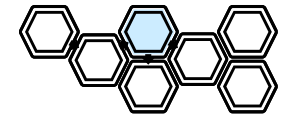
- **Was ist «Solidarität»?**

- = aus Bewusstsein um gegenseitiges Angewiesensein und damit einhergehendem Zusammengehörigkeitsgefühl anknüpfende Forderung, entsprechend dieser Gemeinsamkeit zu denken und zu handeln
- Reziproke Verpflichtung des Einzelnen gegenüber der Gruppe und der Gruppe gegenüber ihren Mitgliedern («Einer für alle, alle für einen»)
- «Solidarity is an enacted commitment to carry 'costs' (financial, social, emotional or otherwise) to assist others with whom a person or persons recognise similarity in a relevant respect.» (Prainsack & Buyx, 2017: 52)

- **Voraussetzung für Solidarität**

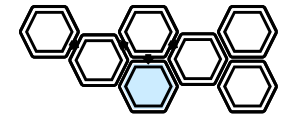
- «Solidarität verweist sonach stets auf ein **vorgegebenes Gemeinsames**, das Menschen zusammenschließt und füreinander agieren lässt, handle es sich um eine gemeinsame Freude, einen gemeinsamen Nutzen, eine gemeinsame Aufgabe oder eine gemeinsame Not. Solidarität kann ebenso auf **Interessen** beruhen wie auf **Überzeugungen**, auf gegenseitiger **Sympathie** wie auf **gemeinsamer Gegnerschaft**.» (Baumgartner & Korff, 2009: 231)

## «Solidarität»



- **Aber:** Echte Solidarität gründet nicht in Klasse, Rasse oder Partei, sondern Persönlichkeit des Menschen und seiner damit wesentlich angelegten Sozialbedürftigkeit
  - Echte Solidarität motiviert durch soziale Liebe, d.h. «durch Liebe um des Gemeinwohls willen» (Utz, 1964: 167) bzw. «das hohe Ideal der menschlichen Vollendung als Menschheitsaufgabe» (Utz, 1964: 166)
  - Unterscheidung: Soziale Liebe ≠ Nächstenliebe
- **Solidarität als Sozialprinzip**
  - Solidarität = Bereitschaft, seine Gemeinwohlpflichten zu erfüllen und dies auch dann, «wenn die gerechte Zumessung nicht bestimmt werden kann oder durch das Versagen der Gesellschaftsglieder vereitelt wird» (Utz, 1964: 197)
  - «The principle of solidarity argues that every individual and group should contribute to the common good of the community to which it belongs, in proportion and in accordance with their respective capacities.» (Melé, 2005: 300)

# Subsidiarität



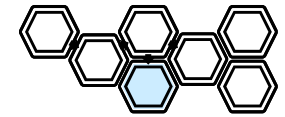
- Etymologie

- Von lateinisch «subsidium» = Hilfeleistung, Unterstützung oder Förderung
- Römische Militärsprache: Ersatztruppe in der Armee, die zum Einsatz kommt, wenn man unterlegen ist (Reserve)
- Locus classicus: Exodus 18, 18-22 (Rat des Jethro)





# Subsidiarität

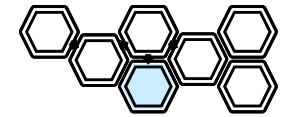


- **Grundlagen der Subsidiarität als Sozialprinzip**

- Die Keimzelle der menschlichen Person ist die Familie; Familie ist vor-soziale Grundbedingung des menschlichen Seins
- Die Familie ist aber eine nur «unvollkommene Gemeinschaft», d.h. eine Gemeinschaft, die die zur Realisierung des inneren Gemeinwohls notwendigen Mittel und Bedingungen nicht autark bereitstellen kann, sondern hierbei Unterstützung und gegenseitiger Hilfe bedarf
- Zweck des Staates als hierarchischer Struktur und einziger natürlicher selbstgenügender Gemeinschaft ist die Sicherstellung der Realisierung des äusseren Gemeinwohls

→ **Das Sozialprinzip «Subsidiarität» bestimmt, wie die kleineren Gemeinschaften mit den grösseren Gemeinschaften bei der Sicherstellung der Realisierung des äusseren Gemeinwohls zusammenwirken sollen.**

# Subsidiarität



## Dimensionen des Sozialprinzips «Subsidiarität»

- **Eigenverantwortung**
  - Axiom: «Omne agens agendo perficitur» (Jedes tätige (betätigungsfähige) Wesen gelangt erst in der Betätigung und durch seine Betätigung zu seiner Vollendung.)
  - Mensch besitzt ihm zunächst genuin selbst obliegende Pflicht zur Selbstvervollkommnung: «Was man selbst tun kann, damit behellige man nicht andere.» (von Nell-Breuning, 1985: 55)
- **Kompetenzanmaßungsverbot (Nichteinmischungsprinzip; Entzugsverbot)**
  - «Wenn der Einzelmensch (die Gliedgemeinschaft) sich selbst helfen kann, darf die Gemeinschaft ihn (sie) nicht der Selbsthilfe entheben, indem sie ihre (Fremd-)Hilfe aufdrängt, denn in diesem Falle wäre das kein wirklich hilfreicher Beistand, sondern im Gegenteil eine Beeinträchtigung der Selbsttätigkeit; [...].» (von Nell-Breuning, 1990: 86)
- **Hilfestellungsgebot (subsidiäre Assistenz)**
  - «[...] wenn dagegen der Einzelmensch (die Gliedgemeinschaft), auf sich allein gestellt, nicht imstande ist, sich selbst zu helfen, vielmehr damit überfordert wäre und daher auf die Hilfe der (übergeordneten) Gemeinschaft angewiesen ist, dann hat diese hilfreich einzuspringen, denn in diesem Falle ist dieses ihr Einspringen wirklich hilfreicher Beistand.» (von Nell-Breuning, 1990: 86)
  - «Das Subsidiaritätsprinzip gibt auch die Reihenfolge an, in der die verschiedenen Sozialgebilde zur Gemeinschaftshilfe berufen sind: jeweils das dem hilfsbedürftigen Gliede am nächsten stehende, dessen Mittel und Kräfte dazu ausreichen. Grund: weil seine Hilfe am wenigsten den Charakter der Fremdhilfe hat und der Selbsthilfe am meisten Raum läßt.» (von Nell-Breuning, 1985: 56)
- **Subsidiäre Reduktion (Rückverlagerungsprozess)**
  - Was eine erstarkte Person inzwischen selbst leisten kann, ist ihr seitens der Gesellschaftstätigkeit wieder zurückzuübertragen.

# **Verhaltensbeeinflussung & Staatliche Intervention: Zulässigkeit & Grenzen**

# Verhaltensbeeinflussung & Staatliche Intervention

## Ethisches Kernproblem

Unter welchen Bedingungen, wenn überhaupt, darf der Staat seine Autorität nutzen, um zwecks Verhaltensbeeinflussung und -veränderung in das Handeln von Individuen eingreifen?



# Verhaltensbeeinflussung & Staatliche Intervention

**Im Kern der Debatte steht die Frage des Zwecks des Staates, von dem sich dessen Aufgaben und die Grenzen seiner Autorität ergeben**

1. **Individualismus/ Liberale Auffassung des Staates** (Nachwächterstaat; Minimalstaat; Rechts(bewahr)staat)
  - Die Tätigkeit des Staates sollte sich auf die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung, den Schutz des Eigentums, die Bestrafung von Verbrechen und die Verteidigung gegen fremde Angriffe beschränken.
  
2. **Gemeinwohlbasierte (naturrechtliche) Auffassung des Staates** (Sozialstaat)
  - Staat hat nicht nur negative Funktion des Schutzes der Freiheit des Einzelnen durch Schutz vor Übergriffen anderer Menschen
  - Zweck des Staates ist die Sicherstellung der Realisierung des äusseren Gemeinwohls
  - Staatliches Handeln orientiert sich an Sozialprinzipien
    - gegen den Individualismus gerichtet: Solidarität
    - gegen den Kollektivismus gerichtet: Subsidiarität
  
3. **Versorgungsstaat** (Wohlfahrtsstaat)
  - «Der Versorgungsstaat hilft wahllos, wo irgend eine Unzufriedenheit auftaucht. Er macht die Einschränkung nicht, daß jede Hilfe die Selbsthilfe anregen soll.» (Österreichische Bischofskonferenz. Sozialhirtenbrief. 1957)

## Regulating Behaviour: An Intervention Ladder

- Ausgehend von der Prämisse, dass der Staat das Recht hat, regulierend in das Verhalten des Einzelnen einzugreifen:  
**Welche Mittel der Regulierung stehen dem Staat zur Verfügung und wann darf er welche dieser Mittel einsetzen?**
- **Tool zur Beantwortung dieser Frage: Intervention Ladder**
  - «device for comparing different policy options according to their degree of intrusiveness» (Nuffield Council on Bioethics, 2007: 9)
  - «The higher the rung on the ladder at which the policy maker intervenes, the stronger the justification has to be.» (Nuffield Council on Bioethics, 2007: 42)



# Regulating Behaviour: An Intervention Ladder

| Typus von Intervention |   | Beschreibung und Beispiele                                |   |                                  |
|------------------------|---|---|---|----------------------------------|
| Unterlassen fördern    | 7 | <b>Verhaltensmöglichkeit eliminieren</b>                  | <ul style="list-style-type: none"> <li>Regulierung, die Wahlfreiheit völlig ausschaltet → P wird zu einem Nicht-Tun gezwungen</li> <li>Beispiel: Obligatorische Isolierung von Patienten mit hochansteckenden Infektionskrankheiten</li> </ul>  | "Command and control" Regulation |
|                        | 6 | <b>Verhaltensmöglichkeiten einschränken</b>               | <ul style="list-style-type: none"> <li>Regulierung, die Verhaltensmöglichkeiten, die zur Verfügung stehen, einschränkt</li> <li>Beispiel: Entfernung von ungesunden Zutaten aus Lebensmitteln oder von ungesunden Lebensmitteln aus Geschäften oder Restaurants</li> </ul>  |                                  |
|                        | 5 | <b>Verhalten lenken durch negative Anreize/ Strafen</b>   | <ul style="list-style-type: none"> <li>Finanzielle und andere negative Anreize («disincentives»), die von bestimmtem Verhalten abhalten sollten</li> <li>Beispiel: Citymaut, Steuern auf Zigaretten/ Alkohol, Ausschluss von Steuervorteilen → Verhalten wird teurer, aber nicht unmöglich; ...</li> </ul>                                      | Preis-basierte Regulation        |
| Tun fördern            | 4 | <b>Verhalten lenken durch positive Anreize/ Belohnung</b> | <ul style="list-style-type: none"> <li>Steuerlich-finanzielle und andere positive Anreize («incentives»), die bestimmtes Verhalten fördern sollen</li> <li>Beispiel: Steuererleichterungen für Kauf von Fahrrad für Arbeitsweg; Prämienreduktion für Sportaktivitäten</li> </ul>  |                                  |
|                        | 3 | <b>Verhalten lenken durch «Nudging»</b>                   | <ul style="list-style-type: none"> <li>«Nudges» machen sich bestimmte Entscheidungsmuster und unbewusste kognitive Prozesse zunutze, um bestimmte Verhaltensweisen zu fördern</li> <li>Beispiel: Anordnung Nahrungsmittel; Schockbilder auf Zigarettenpackungen; Standardmenübeilage; Druckervoreinstellung; Widerspruchslösung; ...</li> </ul> |                                  |
|                        | 2 | <b>Verhalten ermöglichen</b>                              | <ul style="list-style-type: none"> <li>Sicherstellung der Existenz von Alternativen, die Verhaltensänderung ermöglichen</li> <li>Beispiel: Bau von Radwegen, Bereitstellung von kostenlosem Obst in Schulen</li> </ul>  |                                  |
|                        | 1 | <b>Informieren/ bilden</b>                                | <ul style="list-style-type: none"> <li>Information und Aufklärung durch entsprechende Kampagnen</li> <li>Beispiel: Kampagnen, die anregen, mehr zu Fuß zu gehen oder fünf Portionen Obst und Gemüse pro Tag zu essen</li> </ul>   |                                  |
|                        | 0 | Nichtstun oder Monitoring der Situation                   |   |                                  |

Own illustration based on: Nuffield Council on Bioethics, 2007: 42, xix; Erk, 2015: 299; Giubilini, 2019: 59ff

## Wann ist welche Intervention ethisch zulässig?

- **Grundsatz:** Das Gemeinwohl bzw. die Gemeinwohlpflichten des Einzelnen rechtfertigen grundsätzlich die Anwendung von Interventionsmaßnahmen
- **Aber:** Welche der laut der «Intervention Ladder» möglichen Maßnahmen darf aus ethischer Sicht wann angewendet werden?



## Intervention Ladder/ Justification of Intervention

# Wann ist welche Intervention ethisch zulässig?

| Anlass der Intervention  |   |
|--|---|
| Auslöser der Intervention<br>(unerwünschtes Verhalten)           | Gemeinwohlschädigung<br>(«Gemeinwohlinteresse»)                                 |
| n Personen tun X<br>(Quantität und Art des Tuns)                 | Schädigt Tun von X bzw. Unterlassen von Y das Gemeinwohl?                       |
| n Personen unterlassen Y<br>(Quantität und Art des Unterlassung) | (Art, Schwere, Wahrscheinlichkeit und Unmittelbarkeit der Gemeinwohlschädigung) |

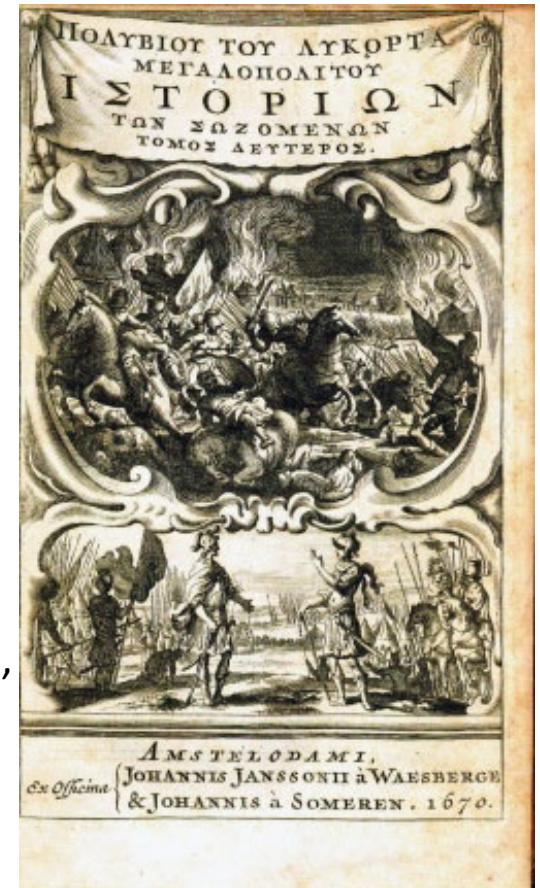
| Mögliche Formen der Intervention<br>(Mittel zum Zweck;<br>«Interventionsleiter») |   |   |
|--|---|---|
| Encourage omission   | 7 | Verhaltensmöglichkeit eliminieren       |
|  | 6 | Verhaltensmöglichkeiten einschränken    |
|  | 5 | Verhalten lenken durch negative Anreize |
| Encourage commission   | 4 | Verhalten lenken durch positive Anreize |
|  | 3 | Verhalten lenken durch «Nudging»        |
|  | 2 | Verhalten ermöglichen                   |
|  | 1 | Informieren/ bilden                     |

**Bsp. Unterlassen von Impfung & Öffentliche Gesundheit (äBC)**  
(Annahme: Impfen nützt)

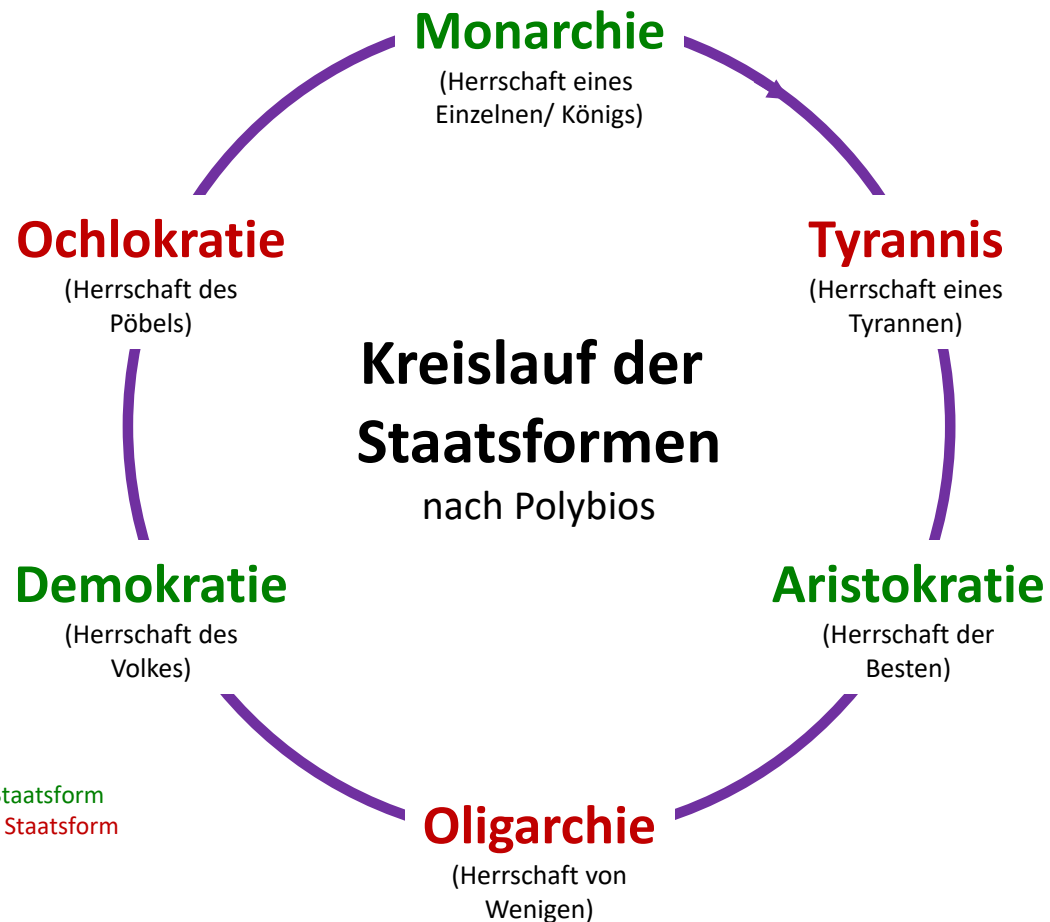
# **Was passiert, wenn die Sorge um das Gemeinwohl erodiert? Der Verfassungskreislauf des Polybios**

## Kreislauf der Verfassungen nach Polybios

- Polybios (ca. 200 – ca. 118 v. Chr.) sieht in der Geschichte sechs bzw. sieben Verfassungstypen, die sich in einem beständigen Kreislauf und nach einer festen Regel abwechseln
  - Polybios, Universalgeschichte, Buch VI, Kapitel 3-9
  - vgl. Platon, Politeia, 8; Aristoteles, Politik, 1297 a 5
- NB: Polybios versteht unter Demokratie nicht einfach Mehrheitsherrschaft.
  - «Similarly that is no true democracy in which the whole crowd of citizens is free to do whatever they wish or purpose, but when, in a community where it is traditional and customary to reverence the gods, to honour our parents, to respect our elders, and to obey the laws, the will of the greater number prevails, this is to be called a democracy.» (Polybios, The Histories, Book VI, Chapter 4, 4f)



# Kreislauf der Verfassungen nach Polybios



## Hinweis

- Monarchie und Tyrannis sind beides Monarchien, d.h. Herrschaft eines Einzelnen
- Aristokratie und Oligarchie sind beides Oligarchien, d.h. Herrschaft von Wenigen
- Demokratie und Ochlokratie sind beides Demokratien, d.h. Herrschaft der Mehrheit

## Legende

- Gute, da gemeinwohlorientierte Staatsform
- Schlechte, da eigennutzorientierte Staatsform
- im Uhrzeigersinn zu lesen